

UK Tour 1997

Am 8.8.97 ist es endlich soweit. Nach zwei Motorschäden im März und Mai und neuen Weber Vergasern steht mein Westfield gepackt in der Tiefgarage. Das Reserverad ist durch einen Alu Koffer ersetzt und zwei Packtaschen stehen auf dem „Gepäckabteil“. Draußen scheint die Sonne und es

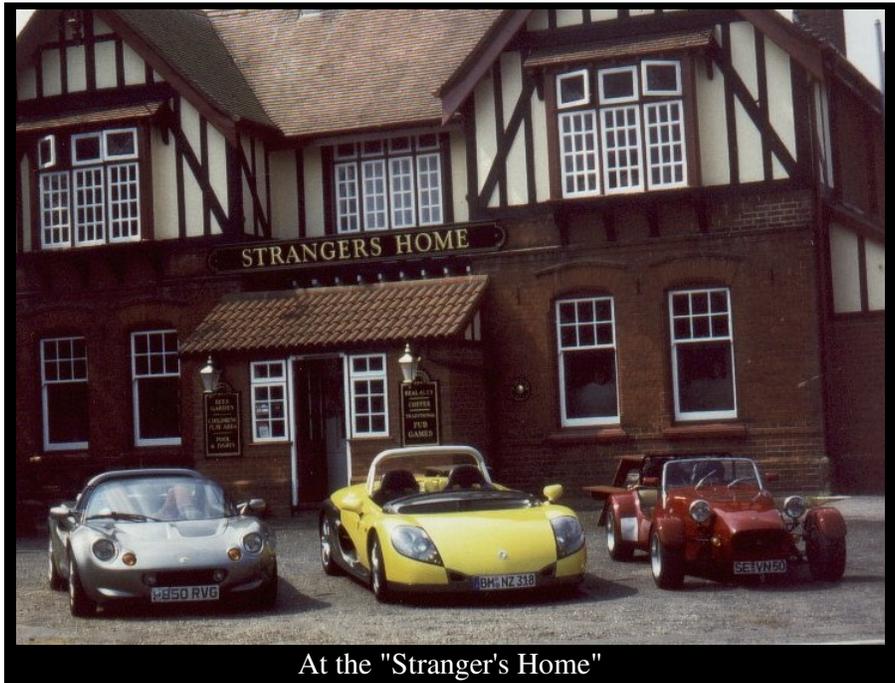


Ready to go

kann endlich zu meinem lang ersehnten Trip nach England gehen. Die Fahrt durch Hamburg bis zur Fähre gestaltet sich so wie es sich für einen Freitag Mittag gehört - die Straßen leiden an leichter Verstopfung, aber wen stört das schon, wenn es dem Urlaub entgegen geht und man genügend Zeit im Gepäck hat. Dann habe ich das erste AH - HA - Erlebnis, kurz bevor ich in Richtung Fischmarkt abbiege: vor mir erspähe ich einen Renault Spider und eine Lotus Elise. Beide biegen auch rechts ab und ich freue

mich bereits darauf, mit diesen beiden Autos gemeinsam auf die Fähre zu fahren, aber beide biegen dann leider auf einen Parkplatz ab.

An dem Fährterminal checke ich ein, wie üblich ist das Interesse an meinem Auto auch in der Schlange vor der Fähre recht groß - bis dann doch Renault und Lotus einbiegen. Wie es der Zufall will, stehe ich auf der Fähre dann direkt neben dem Renault, dicht davor der Lotus. Ich erfahre, daß die beiden Fahrer Journalisten sind, und sich auf der Fahrt zu Lotus befinden, um dort die beiden Fahrzeuge einem Tracktest für die Zeitschrift „Auto Magazin“ zu unterziehen. Da sich die ersten 20 km unserer Reise decken, beschließen wir, am nächsten Morgen in England gemeinsam zu starten.



At the "Stranger's Home"

Bei herrlichstem Wetter treffen wir in Harwich

ein. Der Fahrer des Renault ist zum ersten Mal in England, hat daher noch keine Erfahrung mit dem Linksverkehr. Wir nehmen ihn in die Mitte, und lassen die Autos heftig über eine B - Road fliegen.

Als wir auf einen Inn namens „Stranger's Home“ zufahren, beschließen wir, eine kurze Pause mit ein paar Photos zu machen



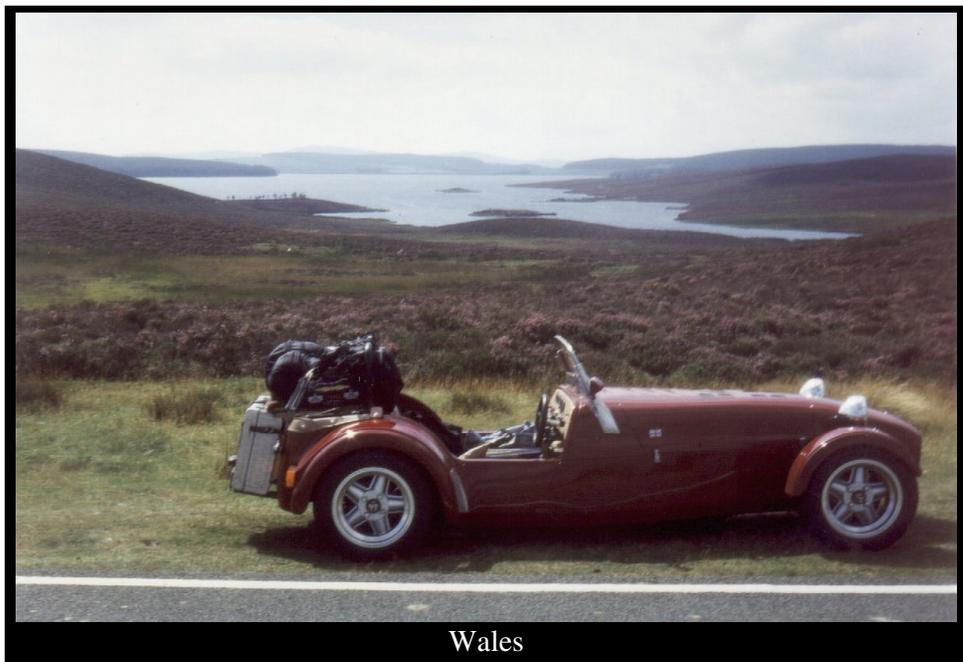
Peak District

Der Lotus wird von einem Engländer pilotiert, der in Deutschland Germanistik studiert hat. Der Fahrer des Renault ist von den ersten Kilometern in England auf dieser wunderschönen B - Road sehr begeistert. Paul, der Engländer, hat auch eine passende Erklärung bereit: für ihn steht „B“ für „beautiful“ oder „bloody geil“!

Nach dem Stop an dem Inn fahren wir

noch einige wenige Kilometer gemeinsam weiter, dann trennen sich unsere Wege und ich folge der Küste in Suffolk / Norfolk über Lowestoft und Great Yarmouth fast bis Kings Lynn. Dort schlage ich mein Zelt auf einem recht netten Zeltplatz auf.

Der zweite Tag beginnt zunächst mit einer recht öden Fahrt, bis ich gegen Mittag endlich das Peak District erreiche, einen Nationalpark in der Nähe von Manchester. Als ich nach einem Inn für ein kurzes Mittagmahl Ausschau halte, entdecke ich einen Parkplatz vor einem Inn - mit einem Seven darauf. Keine Frage, in diesem Inn wird Mittagsrast gehalten. Für ein kurzes Foto ist natürlich auch



Wales

noch Zeit. Der Besitzer des Caterhams ist gerade auf seiner zweiten Ausfahrt überhaupt, hat das Auto gerade erst erworben.

Weiter geht die Fahrt durch herrliche Landschaft, von Hathersage über einen Paß nach Glossop bei schwülwarmem Wetter. Dann verlasse ich das Peak District in Richtung Blackpool, wo ich John

besuche, von dem ich meinen Westfield erstanden habe. Der hat Freudentränen in den Augen, als er „seinen“ Westfield wiedersehen darf.



Wales

Den nächsten Tag verbringe ich gleich um die Ecke bei Bekannten in Manchester. Von da geht es durch den Snowdonia Nationalpark in Wales. Abermals atemberaubende Landschaft, wenig Verkehr und herrliches Wetter. Dann erwischt mich doch der erste Regen: für ca zwei Stunden muß ich das Ver-

deck schließen, die Wolken haben sich in den walisischen Bergen eingefangen. Der Abend dieses Tages hat dann aber schon wieder besseres Wetter bereit, so daß ich mich entschieße, nicht auf einen Besuch in Portmeirion zu verzichten - ihr wißt schon, der Ort an dem „The Prisoner - Nr. Sechs“ mit Patrick McGoohan gedreht worden ist.

Weiter geht meine Fahrt Richtung Süden bis nach Paignton, wo ich nach einer Woche und ca 2.000 km für weitere zwei Wochen mein Zelt stationär aufschlage. Dort darf natürlich ein Besuch bei der lokalen Gruppe des Westfield Sports Car Club nicht fehlen. Da dies bereits mein dritter Besuch dort ist, kenne ich schon einige Mitglieder dieser Gruppe und entsprechend groß ist auch das Hallo.

Die dritte Woche hält dann ein paar Regentage für mich bereit, aber nichtsdestotrotz habe ich alles in allem sehr gutes Wetter gehabt. Selten mußte ich die Türen einhängen, dreimal überhaupt nur das Verdeck aufspannen.

Nach drei Wochen geht es für die letzten drei Tage nach Kent. Auf der Fahrt dahin dann doch noch der erste Schaden an meinem Seven: mir wird plötzlich etwas warm um das linke Schienbein herum - die Hei-



Wales

zung tropft langsam aber stetig mit heißem Wasser. Ein Griff zum Heizungshebel erweist sich als fataler Fehler, denn die Tropfen verwandeln sich in einen dünnen, heißen Strahl. Glücklicherweise kommt nach kurzer Zeit ein Parkplatz vorübergeflogen, so daß ich die Landstraße verlassen kann. Auf der Straße anzuhalten wäre absolut unmöglich gewesen, denn es herrscht heftiger Rückreiseverkehr auf der A303, die eine Hauptverbindung von der Küste im Südwesten Englands Richtung London darstellt.

Auf dem Parkplatz baue ich kurzerhand einen Bypass für die Heizung, da ich diese ohnehin nicht benötige. Das ist zwar im Prinzip kein Problem, interessant wird das Ganze aber, wenn man berücksichtigt, daß ich versuchen muß, möglichst wenig Wasser zu verlieren und andererseits mich



Hever Castle mit Flagge auf Halbmast

nirgends zu verbrennen oder zu verbrühen - schließlich habe ich schon rund 250 km hinter mir. Die Wasserverluste halten sich so gering, daß ich die nächste Tankstelle ohne Probleme erreiche und die Verluste ausgleichen kann.

Am Sonntag, den 31. August 1997, besuche ich Heaver Castle, ein sehr kleines aber auch sehr interessantes Castle in Kent. Dort ist überall die gedrückte Stimmung an diesem Tag zu spüren - es ist der Tag nach Lady Diana's Unfall.

Am folgenden Dienstag erreiche ich dann ohne weitere Zwischenfälle die Fähre zurück nach Hamburg. Alles in allem hat insbesondere das Fahren in den Nationalparks wahnsinnig viel Spaß gemacht: bei herrlichem Wetter gemütlich fahrend die Landschaft zu genießen, andererseits aber auch auf den kurvigen englischen Straßen das Auto mal so richtig fliegen zu lassen, das ist schon etwas Besonderes, etwas, das wohl kaum ein anderes Auto so vermitteln kann. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr: wahrscheinlich wird es dann Mitte Juli Richtung Cornwall gehen.